

17. LANDESTREFFEN DER HESS. TURNERMUSIKER IM SPIEGEL DER KRITIK

Das mit fieberhaftem Eifer vorbereitete 17. Landestreffen der Hessischen Turnermusiker vom 04. bis 06.06.1982 in Runkel gehört der Vergangenheit an. Geblieben sind Erinnerungen, Erlebnisse, Episoden, statistische Zahlen für die Annalen oder neue Maßstäbe, an denen die zukünftigen Landestreffen gemessen werden. Die Zeit etwas zurückgedreht, erhielt das Bläserorchester im Rahmen einer Jahrestagung im Januar 1981 "den Zuschlag" dieser Großveranstaltung. Ein langer Wunsch, der im Laufe der Siebziger Jahre immer mehr heranreife, ging in Erfüllung. Die Blicke auf einem überregionalen Geschehen ruhten am 1. Wochenende auf Runkel, das sicherlich auf vielfältige Weise einen guten Ruf landauf landab hat. Die Früchte der Anerkennung und des guten Ansehens dürfte aber auch die Musikabteilung genährt haben.

"Fieberhaft" wie oben erwähnt, scheint keinesfalls übertrieben. Haben doch viele schlaflose Nächte den Ausschüssen Kummer bereitet. Schier unlösbare Probleme waren auf die örtlichen Gegebenheiten zurückzuführen. Dieses Fest verlangte dem ausrichtenden Bläserorchester und dessen Umfeld alles ab. Es ging an die Leistungsgrenze unserer Stadt und der fleißigen Ameisen (wie ich die 248 Helfer einmal nennen will), was Kapazität und Leistung angeht, heran. Dankenswert die Mithilfe der städtischen Körperschaften und der Schule, sowie vielen Einzelpersonen, die uneigennützig mitwirkten.

Negativ ist zu bemerken, daß bei Auf- und Abbau des Festzeltes und der gesamten Anlagen am Schulgelände nur ein paar unermüdete "Ameisen" am Werk waren. Dort wo harte Arbeit (man sagt auch Dreckarbeit) geleistet wurde, fehlten

doch viele Hände. Besonders bei den Musikern kann man "im Ernstfall" nur auf einen kleinen Stab zurückgreifen. Aber auf diesen kann man sich verlassen! Vielen Dank!

Die generalstabsmäßige Einteilung, wie kann es auch anders sein, übernahm Gerhard Rempel. Diese Einteilung, fundamentierte im Einsatzplan, erwies sich als goldrichtig. Zeltauf- und abbauer, Theken- und Bedienungspersonal, Elektriker und Beleuchter und die vielen ungenannten "Beischlepper" und "Helfeshelfer" erledigten ihre Aufgaben sehr gut. Hier und da fehlte der nötige Schlaf, aber Pannen gibt es überall. Aber dann wurde das Wort "Improvisation" vorzüglich angewandt.

#### PROGRAMMANGEBOT NICHT OPTIMAL GENUTZT

Das umfassende Programm, wie es eigentlich noch nie in Runkel geboten wurde, umfaßte nicht weniger als 12 große Punkte, die in Art und Weise sehr unterschiedlich waren. "Für jeden Geschmack etwas" hieß die Parole und so wurde die Werbetrommel kräftig gerührt. Presseartikel, Handzettel, Festbücher und die Mund-zu-Mund-Werbung brachten letztendlich nicht den erhofften Erfolg. Für mich war enttäuschend die Resonanz des Wunschkonzertes am Freitagabend. Gerade dieser Abend war etwas besonderes, er blieb bei den Besuchern in bester Erinnerung. Rufen wir ins Gedächtnis, das hier die gesamte Palette der Turnermusik dargeboten wurde. Der begeisterte Gründerzug und der Schülerzug vom eigenen Verein, das überwältigende Landesjugendorchester, die hervorragende Big-Band des HTV oder das bemerkenswerte profihafte Orchester aus Herbornseelbach "bastelten" einen bunten Strauß von Melodien, der in voller Dankbarkeit vom Publikum entgegengenommen wurde.

Auch das "Musizieren in kleinen Gruppen" hätte ein stärkeres Interesse verdient gehabt. Spitzenleistungen im Duo, Trio usw. waren zu hören.

Der Erfolg ist von vielen Begleitumständen abhängig. Die heiße Witterung und die vielen Veranstaltungen in diesem Jahr haben viele davon abgehalten.

### HERVORRAGENDE MUSIKALISCHE LEISTUNGEN

Nicht nur der Landesfachwart Günther Thursar zollte den Turnermusikern bei allen Programmpunkten höchstes Lob. Auch der Leiter der Bundesjugendmusikschule Vlastimil Jarunek folgte dem guten Ruf der "Hessen" auf Bundesebene und kam zu dem Ergebnis: "Hervorragende Leistungen, besonders im Jugendbereich!" Nicht nur Fachleute, auch der "Normalverbraucher" überzeugte sich von der Leistungsdichte der Musikgemeinschaften, die beim Wertungsmusizieren eingeteilt in die Kategorien Fanfaren-Spielmanns- und Musikzüge, ihr bestes gaben. Das Über- und Schwergewicht lag eindeutig bei den Blasorchestern. Die Leistungen der anwesenden Fanfaren- und Spielmannszüge war aber nicht minder gut.

Die Leistungen bei "Musizieren in kleinen Gruppen" war trotz der zum Teil gezeigten Spitzenleistungen sehr unterschiedlich. Allzusehr stellen sich Solisten und Gruppen vor, die noch einige Zeit investieren müssen, um das angestrebte Niveau (d.h. das Selbstwahlstück interpretieren zu können) zu erreichen. Die Wertungsrichter legten einen heilenden Maßstab an. So kann nur jede Kritik förderlich sein und als Ansporn dienen.

Eindrucksvoll erlebte man die Großkonzerte. Die steigende Routine zählt sich beim Massenspiel aus. Ein "Umfallen" wie zu früheren Zeiten, gibt es nicht mehr. Allzuoft wird Jahr für Jahr von steigender Tendenz der Qualität berichtet. Ich meine, daß die Gemeinschaften in der Leistung näher zusammengerückt sind, aber die Spitzenleistungen gleichgeblieben sind, die Schwelle von Amateur-zur Profimusiker erkennbar scheint.

### BEMERKENSWERTES AM RANDE NOTIERT

Ein Fest dieser Größenordnung gibt viele Eindrücke wieder, die man später an sich vorüberziehen läßt. Bemerkenswertes oder gar Kurioses wird am Rande notiert und liefern Gesprächsstoff.

Aus einer am Anfang scheinenden Schnapsidee wurde im Dezember 1981 Wirklichkeit. Die Gründer des damaligen Spielmannszuges, etwa 30 an der Zahl, trafen sich, um über diese Idee zu sprechen. Die geniale Idee war das nochmalige Auftreten beim Landestreffen und vorallem wegen des 100-jährigen Jubiläums des Gründerspielmannszuges mit Trommeln und Flöten. Wo waren die alten Flöten oder die Trommeln? Es dauerte schon einige Zeit bis jeder mit "seinem Instrument" ausgerüstet war. Kurt Hampel übernahm freundlicherweise die Ausbildung. Woche für Woche wurde wieder geübt. Zunächst sah es so aus, als ob eine spielfähige Truppe nicht zusammen käme. Doch allmählich kam wieder Begeisterung auf bei den heutigen Vätern und sogar Großvätern, die zum größten Teil nicht mehr aktiv sind.

Endlich war es soweit. Die Nervosität merkte man ihnen an, als sie konzentriert auf der Bühne standen. Die Begeisterung auf beiden Seiten war dann umso größer, als sie die eingeübten Märsche mit Bravour meisterten. Schade, sowas kommt nie wieder.....oder?

Ein für Samstagmittag, 15,00 Uhr geplantes Standkonzert an der kath. Kirche verhalf den Musikern vom TSV Kassel-Oberzwehren zu einem unvergesslichen Erlebnis. Denn zur gleichen Zeit gabsich ein Hochzeitspaar vor dem Altar das "Ja-Wort". Was lag näher als ein Ständchen zu Ehren des Paares zu bringen. Im Handumdrehen wurde auf der Straße getanzt und gelacht. Das Paar hatte seine Hochzeitskapelle gratis (außer einigen Lagen flüssiges Brot).

Bodo Schäfer